

# Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Kreisredaktion: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreis Sparkasse Calw Hauptverwaltung Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa., Stellenausschreibung, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 8 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 235

Montag, den 7. Oktober 1940

114. Jahrgang

## Gestern neue Schläge gegen London

Bergeltungsflüge wurden fortgesetzt — Kriegswichtige Ziele erfolgreich bombardiert — Ein Londoner Rüstungswerk lahmgelegt  
Churchills Oberster Luftmarschall, Sir Cyril Newall, plötzlich nach Neuseeland abgeschoben

238 Berlin, 6. Okt. Unmittelbar nach den letzten Nachtangriffen begannen bereits in den frühen Vormittagsstunden des 6. Oktober die neuen Bergeltungsflüge der deutschen Luftwaffe gegen London. Stärkere Verbände der deutschen Luftwaffe griffen wenige Stunden nach dem letzten nächtlichen Fliegeralarm in den Morgenstunden des Sonntags zahlreiche kriegswichtige Ziele in der britischen Hauptstadt erfolgreich an. Dabei belegte u. a. die Beschießung eines Kampfflugzeuges ein in der Nähe Londons gelegenes Rüstungswerk mit mehreren Bomben schweren Kalibers. Durch Schrottreißer wurde eine Montagehalle zerstört und das Reservoir zur Explosion gebracht.

Flugzeuge, die im Luftkampf abgeschossen wurden. Für eigene Flugzeuge werden vermisst.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Englische Panzerwagen und Tanks bei Sidi el Barani in die Flucht geschlagen

Rom, 5. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Während eines Offensive-Ausflugs gegen die Insel Malta kam es zwischen unseren und feindlichen Jagdflugzeugen zu einem Luftkampf. Ein feindliches Flugzeug vom Glöckertyp wurde abgeschossen, der Abschuss eines weiteren vom Hurricane-Typ ist wahrscheinlich. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben unsere motorisierten Kolonnen kleinere Abteilungen feindlicher Panzerwagen und Tanks südlich von Sidi el Barani in die Flucht geschlagen. Die feindliche Luftwaffe hat Bardia und Tobruk bombardiert und dabei geringe Schäden, aber keine Verluste verursacht. Ein weiterer Angriff auf den Hafen von Benghasi hat unter der Flakbeschießung und den Militärs drei Tote und 28 Verwundete zur Folge gehabt. Eine Barke wurde versenkt.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eines davon durch die Marineflak.

In Ostafrika hat eine unserer Bataillone, die bei Didi (südlich von Welte) mit dem Feind zusammenstieß, diesen zurückgeschlagen. Feindliche Luftangriffe in der Nähe von Metemma hatten einen Toten und vier Verwundete zur Folge. Weitere Luftangriffe auf Kassa, Ghinda und Asmara verursachten leichte Schäden, aber keine Opfer.

Bei Metemma wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Eines unserer Jagdflugzeuge wurde abgeschossen. Der Pilot rettete sich mit dem Fallschirm.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Zwei feindliche U-Boote versenkt — Bomben auf die Stellungen von Marja Matrat und militärische Ziele der Insel Perim

Rom, 6. Okt. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag meldet:

Zwei feindliche U-Boote sind versenkt worden: Eines von einem unserer U-Boote, das zweite von einem unserer Schnellboote.

In Nordafrika hat ein starker Fliegerverband die feindlichen Stellungen von Marja Matrat heftig mit Bomben belegt und wichtige Ergebnisse erreicht. Beim Rückflug wurde ein feindliches Flugzeug wahrscheinlich abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Einsatzorten zurückgekehrt.

Im Roten Meer haben unsere Fliegerverbände militärische Ziele auf der Insel Perim bombardiert. Feindliche Flugzeuge griffen Misia und Hhab mit Bomben an. Leichtere Sachschäden, keine Opfer.

### „Popolo di Roma“ über die englischen Flugzeugverluste

Rom, 5. Okt. Die deutsche Feststellung, daß England in den letzten zwei Monaten 2474 Flugzeuge verloren hat, findet in der italienischen Öffentlichkeit größte Beachtung.

Diese Verlustziffer, so bemerkt „Popolo di Roma“, sei so gewaltig, daß sie keines besonderen Kommentars bedürfe, um klarzumachen, wie es heute um die englische Luftwaffe bestellt sein mag. Im übrigen sei dieser Ausfall angesichts der vom englischen Luftmarschall selbst eingestandenen verringerten Leistungsfähigkeit der englischen Rüstungs- und besonders Flugzeugwerke noch viel bedenklicher. Im ganzen ergebe sich also für die englische Luftwaffe ein tragisches Bild, das auch durch Duff Cooper den Feinden des englischen Volkes und der ganzen Welt nicht mehr entzogen werden könne.

## Im Mittelpunkt des Weltinteresses

Rundfunkansprache Anfalbos zu dem Treffen Hitler-Mussolini / Die Lügen der britischen Agitation über die Brenner-Begegnung angeprangert

Rom, 6. Okt. In seiner für die italienische Wehrmacht bestimmten Rundfunkansprache erklärte Ansaldo, der Direktor des „Telegrafo“, zu der Begegnung Mussolini-Hitler u. a.: Das ungeheure Interesse, das dies Ereignis gewährt habe, zeige, daß die Welt nunmehr die ungeheure Bedeutung der Freundschaft dieser beiden Führerpersönlichkeiten für die Geschichte Europas erkenne. Sie seien ihren gewaltigen Einfluß auf den Gang der Ereignisse und begreifen, daß ihre Zusammenkünfte folgenschwerere Akte sind. Die Regierde der Welt, um das Geheimnis ihrer Beschlüsse zu erfahren, werde einzig und allein durch die Tat bestimmt werden, die ein neuer Schritt vorwärts auf dem Wege zum Siege sein werde.

Uebrigens zu den Erfindungen der britischen Propaganda über die Brenner-Begegnung und ihre Beschlüsse, eine Agitation, die im Grunde genommen nur die Sorge und Verwirrung Englands vertrat, erklärte Ansaldo weiter, es sei geradezu lächerlich, daß man in London von der Sorge der Achsenmächte und

ihren Schwierigkeiten sprechen sollte, und zwar in einem Augenblick, da Hunderttausende von Engländern Nacht für Nacht in den Untergrundbahnen Deckung suchen müßten, in einem Augenblick, wo alle Hauptstraßen Londons in Trümmerhaufen verwandelt werden und alle Docks ein trostloses Bild der Zerstörung bieten. Churchill und seine Helfershelfer haben, so betont Ansaldo weiter, bei den Engländern den Glauben aufkommen lassen, daß es genüge, bis Ende September durchzuhalten, um den Sieg gegen die Achsenmächte zu erlangen.

Bis heute aber sei keine dieser Versprechungen in Erfüllung gegangen, ja, die deutschen Luftangriffe seien trotz der Herbstnebel fortgesetzt und noch verstärkt worden. Der Druck Italiens auf Ägypten, dieses lebenswichtige Nervenzentrum des britischen Weltreiches, sei durchaus nicht schwächer geworden.

Nicht weniger enttäuscht seien die Hoffnungen des englischen Volkes, die Achsenmächte, die bereits über alle Rohstoffquellen

### Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Schrottreißer auf Oel- und Gasbehälter — Wirksame Bombardierung militärischer Ziele — Tag und Nacht anhaltende Bombenangriffe — Erfolgreiche Angriffe auf Seileitzüge — 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

238 Berlin, 6. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Stärkere Verbände der Luftwaffe belegten bei Tag und Nacht Häfen und Versorgungsanlagen sowie Rüstungsbedürfnisse und sonstige militärische Ziele in der britischen Hauptstadt wirksam mit Bomben. Die Oel- und Gasbehälter von Tilbury erhielten mehrere Schrottreißer. Weitere Angriffe richteten sich gegen Häfen, Flugplätze, Bahnanlagen, Truppenlager und Rüstungswerke im Süden der Insel und an der Westküste. Zahlreiche Brände zeigen weithin sichtbar die Wirkung besonders der nächtlichen Angriffe.

Vor der Ostküste zerstörte der Angriff mit Bomben schweren Kalibers drei Seileitzüge. Zwei große Handelschiffe wurden getroffen. Das eine blieb mit Schlagseite liegen, das andere geriet in Brand. Das Verminen britischer Häfen wurde fortgesetzt.

In verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, die für unsere Jäger erfolgreich verliefen.

Veruche des Feindes, in der Nacht zum 6. Oktober nach Norddeutschland einzufliegen, wurden bereits im Grenzgebiet abgewehrt und die feindlichen Flugzeuge zur Umkehr gezwungen. Dem Abwurf mehrerer Bomben auf drei englische Dörfer und eine holländische Stadt fiel eine Reihe von Zivilpersonen zum Opfer.

In den Luftkämpfen über England verlor der Gegner 20 Flugzeuge, während 7 eigene Flugzeuge vom Feind nicht zurückkehrten.

Hauptmann Wikschow am gleichen Tage fünf Jäger im Luftkampf ab und errang damit seinen 41. Luftsieg.

### Wehrmachtsbericht vom Samstag

Erfolgreiche Angriffe starker deutscher Fliegerverbände trotz besonders ungünstiger Wetterlage

Bomben auf kriegswichtige Ziele in und bei London — Weitere Angriffe gegen Hafenanlagen, Versorgungs- und Rüstungsbetriebe, Großkraftlager, Eisenbahnziele und Flugplätze — Größere Anzahl von Flugzeugen am Boden zerstört — Feindlicher Geleitzug durch Marineartillerie zum Abbrechen nach Dover gezwungen

238 Berlin, 5. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz besonders ungünstiger Wetterlage griffen starke Verbände des Generalfeldmarschalls Sperrle im Laufe des Tages kriegswichtige Ziele in und bei London erfolgreich an. Zahlreiche Brände am Nordrande Londons, in der City und am nördlichen Themse-Ufer ließen die Wirkung der deutschen Bomben erkennen. Schrottreißer wurden in den Hafenanlagen bei College-Parl beobachtet. Weitere Angriffe richteten sich gegen Hafenanlagen, Versorgungs- und Rüstungsbetriebe, Großkraftlager sowie gegen Eisenbahnziele und Flugplätze in Südost-, Ost- und Mittelengland. Brände in Hallen und Unterständen, starke Detonationen, Verwundete und Rauchentwicklung waren die Folge der Bombardierung. Auf dem Flugplatz Kenhose am St. Georges-Kanal gelang es, außer der Vernichtung von festen Anlagen auch eine größere Anzahl von Flugzeugen am Boden durch Bomben und Maschinengewehrfire zu zerstören.

Marineartillerie nahm einen britischen Geleitzug, der den Kanal zu passieren versuchte, unter Feuer und zwang ihn zum Abbrechen nach Dover.

Am 4. und in der Nacht zum 5. Oktober fanden keine Einflüge in deutsches Reichsgebiet statt.

Der Gegner verlor, außer den am Boden zerstörten, fünf

Zur Begegnung Führer — Duce am Brenner

Ein Bild vom zweiten Zusammentreffen der beiden Staatsführer am Brenner im März dieses Jahres.

(Presse-Hoffmann, J.-M.-K.)



Europas verfügen, durch Erschöpfung zum Zusammenbruch zu bringen. Enttäuscht schließlich seien die Engländer durch das Bündnis mit Japan und durch die ausgefallenen Beziehungen der Achsenmächte mit Rußland. „Selbst wenn“, so erklärt Unaijido abschließend, „England seinen Widerstand fortsetzen sollte, so werde es nichts anderes erreicht haben als nur die Verlängerung seines eigenen Todeskampfes. Diese Tatsache sollte trotz aller Propagandamassnahmen auch in den Köpfen jener englischen Politiker aufdämmern, die für den Ausbruch des Krieges und seine Verlängerung verantwortlich sind. Statt dessen verharrten sie immer noch zu ihrer eigenen Verteidigung auf der Höhe. Aber wenn sie auch ihre Stimme immer härter und immer lauter erheben, so kann man darin doch bereits das Zittern heraus hören.“

### Bedeutung des Brenner Treffens

„Seite an Seite bis zum Sieg und über den Sieg hinaus“

Rom, 6. Okt. Die Begegnung der beiden großen Führer Deutschlands und Italiens, so schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agentur Stefani, erfolgte zu einem besonders interessanten Zeitpunkt: Nach dem glücklichen Zustandekommen des Dreimächtepaktes, während sich England in einer tiefgehenden Krise befindet, die durchaus nicht mehr eine Regierungskrise ist. Die neue Begegnung zwischen dem Duce und dem Führer an der Grenze der beiden Reiche kennzeichnet die enge italienisch-deutsche Solidarität in der politischen und militärischen Leitung des Krieges. Die beiden Achsenmächte werden auch weiterhin bis zum Sieg und über den Sieg hinaus Seite an Seite marschieren, in Übereinstimmung mit den Abmachungen und Plänen, die die beiden großen Führer vereinbart haben, Abmachungen und Pläne, die bestimmt nicht den grotesken Erfindungen der Feindpropaganda entsprechen.

Die Presse steht ganz unter dem Eindruck der Begegnung Adolf Hitlers mit Mussolini, die als ein neuer historischer Ausdruck der unerschütterlichen Solidarität zwischen den beiden Achsenmächten auf dem Wege zum Endsiege gefeiert wird.

### Das Eichenlaub zum Ritterkreuz für Hauptmann Wid

DRS Berlin, 6. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Hauptmann Wid, Kommandeur einer Jagdgruppe, anlässlich seines 40. Vulkstages das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat an Hauptmann Wid folgendes Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Vulkstage als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Adolf Hitler“.

### Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 6. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Dem Hauptmann Wolfgang Lippert, Kommandeur einer Jagdgruppe; dem Oberleutnant Hans Hahn in einem Jagdgeschwader.

Hauptmann Lippert hat im Luftkampf 12 Gegner abgeschossen und Sperrballone vernichtet. Oberleutnant Hahn hat seinen 20. Vulkstage ertragen.

### Vernichtende Schläge auf London

Das Empire windet sich unter den vernichtenden Schlägen der deutschen Luftwaffe

DRS Stockholm, 6. Okt. Das einstmals so mächtige und stolze britische Empire windet sich heute unter den vernichtenden Schlägen der deutschen Luftwaffe. Die verkrampften Bemühungen der Londoner Agitatoren, die verheerenden Wirkungen der deutschen Bomben wegzulugnen und durch Illusionsmärchen und phantastische „Erfolgsgziffern“ dem eigenen Volk die Augen vor der unausweichlich kommenden Katastrophe zu verschließen, nützen nichts mehr; die Tatsachen sprechen eine zu deutliche und unerbittliche Sprache.

Auch am Samstag und in der Nacht zum Sonntag wurden die deutschen Angriffe mit unerbittlicher Wucht fortgesetzt. Das Ausmaß dieser Angriffe wird durch das Geständnis des Londoner Nachrichtendienstes erkennbar, der zugeben muß, daß „alle Batterien der Londoner Flak in Tätigkeit gewesen sind“. Besonders ausführlich ist diesmal der amtliche Bericht des Luftfahrtministeriums, in dem es wörtlich heißt: „Die Luftangriffe des Feindes in der Nacht vom Samstag zum Sonntag waren in der Hauptsache gegen London und seine Umgebung gerichtet. Angriffe wurden auch im Laufe des Samstagabend und in der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen andere Teile des Landes vorgetragen. In London und einigen Nachbarbezirken wurden Geschäfte und Industriebauten beschädigt. Es entstand eine Anzahl von Bränden. Auch über mehreren Stellen in Grafschaften Ost- und Südostenglands sowie an einigen Stellen in anderen Teilen des Landes wurden Bomben abgeworfen. An einigen dieser Stellen wurden Gebäude zerstört oder beschädigt.“

Ein anderer von Reuters veröffentlichter Bericht des Informationsdienstes des Luftfahrtministeriums beschreibt die Kämpfe über der Grafschaft Kent am Samstag und erklärt dabei: „Eine große Anzahl deutscher Maschinen überflog den Südosten Englands während vieler Stunden.“ Keinesfalls vermeldet dieser Bericht, von irgendwelchen angerichteten Schäden zu sprechen. Als Verabfolgungspunkte für die britische Bevölkerung werden dafür aber wiederum geradezu phantastische Abschusshöhen deutscher Flugzeuge „errechnet“.

Ein Werk in Ostlondon, das eine Belegschaft von 1200 Mann hat, so heißt es in einem am Samstag veröffentlichten amtlichen Londoner Bericht, wurde von deutschen Flugzeugen angegriffen. Es seien Bomben auf „den einen oder anderen Teil der Werke gefallen“. Die großen Wiegerei-Läger, ein großes Farb- und ein Metallverarbeitungsunternehmen wurden „beschädigt“. Die Vorräte an Rohmaterialien wurden zerstört. Der Hauptgenerator wurde außer Aktion gesetzt. Andere Werke, so heißt es in dem Bericht weiter, mußten nach fast völliger Zerstörung ihrer Produktionshäuser die Aufträge anderen Fabriken übertragen.

Diese trotz der rigorosen britischen Feindmaßnahmen äußerst vielversprechenden Berichte amtlicher Londoner Stellen erhalten durch eine Meldung des Londoner Vertreters von „Gledborgs Handels- und Schiffszeitung“ eine weitgehende Ergänzung. Der Korrespondent des Blattes meldet, daß er am vergangenen Freitag während eines Bombenangriffes mit eigenen Augen gesehen habe, wie eine deutsche Bombe, obwohl sie nur mittelschwer ge-

# Luftmarschall Cyril Newall abgefägt

Stockholm, 6. Okt. Wie der britische Nachrichtendienst meldet, ist Luftmarschall Sir Cyril Newall als Oberkommandierender der britischen Luftwaffe ausgeschieden, was mit anderen Worten heißt, daß er von Churchill kurzerhand abgefägt worden ist. Sir Newall wird durch seine Ernennung zum Generalgouverneur in Neuseeland ohne viel Aufhebens in die Wüste geschickt. Den Oberbefehl der sog. königlichen Luftflotte übernimmt an seiner Stelle Luftmarschall Sir Charles Portal, bisher Oberkommandierender der Britenbomber. Gleichzeitig sind eine ganze Reihe von Neu- und Umbelegungen in der Leitung der britischen Luftwaffe vorgenommen worden, von denen allerdings nur ein geringer Teil der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde.

In ausländischen Kreisen der britischen Hauptstadt kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß es auch innerhalb der Führung der britischen Luftwaffe zu Vorfällen gekommen ist, über die man sich selbstverständlich in amtlichen englischen Kreisen ausschweigt, die aber bestimmt keine Ehre für diejenigen darstellen, die für die Operationen der R.A.F. verantwortlich sind. Man betont vor allem, daß es ungebührlich sei, eine derartige Umbelegung und Neuorganisation einer Waffengattung mitten während grobangelegter Operationen vorzunehmen. Die Abberufung von Luftmarschall Newall wird in amtlichen Kreisen als eine selbstverständliche, ja sogar ehrenhafte Beförderung hingestellt, während man in den übrigen Kreisen der britischen Hauptstadt kaum an diese Erklärung glauben kann, denn, so betont man, es könne kaum eine Ehre für einen Offizier sein, mitten im Kriege aus seiner militärischen Laufbahn abberufen und auf einen politischen Posten zweiten Ranges geschickt zu werden.

### Die britischen Verluste:

England hat in acht Wochen 2474 Flugzeuge verloren

Zur notwendigen Aufpulverung des englischen Widerstandswillens arbeitet die Londoner Propaganda wieder einmal mit

wesen sei, mehrere Gebäude völlig zerstört und andere beschädigt habe. Im Londoner Norden seien ebenfalls durch die Wucht einer einzigen Bombe eine große Anzahl von Gebäuden völlig vernichtet worden.

Die Hoffnungen der britischen Kriegsbeher, daß mit fortgeschrittener Jahreszeit die Angriffe der deutschen Luftwaffe nachlassen würden, haben sich nicht erfüllt, wie man selbst in Londoner Kreisen zugeben muß. So meldet der Vertreter der japanischen Nachrichtenagentur Domei, daß man in London überzeugt sei, daß die langen Nächte und der Nebel entgegen den Ankündigungen und Versprechungen der britischen Verteidigungsbehörden, daß diese Zeit London gegen Luftangriffe immun machen werde, die Wirkung der deutschen Bombenangriffe nur noch erhöhen würde.

Bezeichnend für die wirkliche Lage in England ist auch ein Bericht der „Irish Independence“, die berichtet, daß täglich ein „Strom von Flüchtlingen“ aus England eintreffe. Die Berichte dieser Flüchtlinge lauteten immer gleich: Sie haben wochenlang unter beständigen schweren Bombardements in den Londoner Schutrräumen und Unterfunkstationen gelebt. Die irische Presse meldet weiter, daß, um die vielen Flüchtlinge aufnehmen zu können, zahlreiche Sonderlager eingerichtet werden mußten.

### Boulogne unter britischen Bomben

40 Tote in einer Woche

DRS Boulogne, 6. Okt. Boulogne und die Vororte sind in der vergangenen Woche immer wieder von britischen Fliegern heimgesucht worden, die ihre Bomben aus größter Höhe abwarfen. Dabei ist jedoch niemals ein militärisches Ziel getroffen worden, sondern lediglich die Wohnviertel von Boulogne selbst und auch zahlreiche Privathäuser der Vororte. Eine große Anzahl von Privathäusern wurden in Brand geworfen. Eine Kirche wurde ebenfalls von den Engländern getroffen und zerstört. Auch das Hospital St. Louis wurde von einer schweren Bombe getroffen. Insgesamt fielen 40 Personen englischen Bomben zum Opfer. Unter den Toten befindet sich auch der Bürgermeister der Stadt Boulogne. Er wurde mit mehreren anderen Personen durch eine Bombe dahingerafft. Es ist besonders zu erwähnen, daß bei den Aufräumungs- und Lösarbeiten die deutschen Soldaten größte Hilfe leisteten.

### Britische Gewaltdemonstration

Verbindung mit japanischen Schiffen abgeknitten

Totio, 6. Okt. (Nachrichtendienst des DRS.) Das Neugorier Büro der japanischen Schiffsahrtsgesellschaft meldet ihrer Tokioer Zentrale, daß mit dem Dampfer „Hafone Maru“ seit dem noch beständigen Eintreffen auf den Bermudas am 30. September keine Verbindung mehr zu erhalten sei. Das Schiff sollte Liverpool anlaufen, was jedoch im Hinblick auf die deutschen Luftangriffe und die Minengefahr unmöglich gewesen sei, so daß der Dampfer von Lisabon aus direkten Kurs auf Japan nahm. Die Schiffsahrtsgesellschaft nimmt an, daß die englischen Bermudas-Behörden dem „Hafone Maru“ die Funkverbindung abgeknitten haben.

Auch von dem Dampfer „Hafozaki Maru“, der am 7. Oktober die Bermudas anlaufen sollte, fehlt jede Nachricht.

„Totio Mitsui Mitsui“ stellt fest, daß dieses englische Vorgehen eine klare Gewaltdemonstration gegen die japanische Schiffsahrt sei. Die betroffene Schiffsahrtsgesellschaft verhandelt augenblicklich mit dem Außenamt, dessen Handelsabteilung zwar noch keine genauen Informationen vorliegen, aber London bereits um Aufklärung ersucht habe. Die Gesellschaft habe beschlossen, die Route Fokohama-London mit der Rückkehr des Schiffes „Jushani Maru“, das am 10. Oktober in Lisabon eintreffe, einzustellen.

### Heinrich Himmler 40 Jahre

DRS Berlin, 7. Okt. Am 7. Oktober begeht der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, seinen 40. Geburtstag.

Himmler ist einer der ältesten Mittkämpfer des Führers. Der 9. November 1923 steht ihn als Fahnenträger der nationalsozialistischen „Reichstriebsflotte“ in München. Nach der Neugründung der Partei ist Himmler Gaugeschäftsführer, stellvertretender Gauleiter und SA-Führer in Süddeutschland. Von 1926 bis 1930 stellvertretender Reichspropagandaleiter der NSDAP. Der Führer ernannte Himmler 1927 zum stellvertretenden Leiter der SS und 1929 zum Reichsführer SS. Im März 1933 wurde Himmler Leiter der Politischen Polizei in Bayern, bald darauf Leiter der Politischen Polizei der anderen deutschen Länder. Am 17. Juni 1936 ernannte der Führer Himmler zum „Reichs-

luftwaffenführer über die Flugzeugverluste in den beiden letzten Monaten. Die Praxis ist ganz einfach: Man vermindert die eigenen Verluste ins Zwiefache und bauscht die der Deutschen zu phantastischer Größe auf.

Nach Reuters sind im August und September über der britischen Insel 2161 deutsche Flugzeuge abgegriffen worden — tatsächlich sind jedoch nach den wahrheitsgetreuen Angaben des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht 706 Maschinen nicht zurück geföhrt. Die englische Agitation läßt dagegen in diesen beiden Monaten lediglich 319 Flugzeuge der Royal Air Force verloren gehen — die deutsche Luftwaffe hat jedoch in diesem Zeitraum 2474 britische Maschinen vernichtet.

London behauptet ferner, am 7., 15. und 27. September, drei Tagen der erbittertesten Luftkämpfe, habe die deutsche Flieger 421, die britische 91 Maschinen eingebüßt. Die Wirklichkeit sieht so aus: an diesen Tagen verlor die englische Luftwaffe 274 Flugzeuge, während die deutschen Verluste 107 betragen.

Die Staaten, die sich nach den Erfahrungen des letzten Kriegsjahres aus den Fängen der lügenerischen Propaganda Loslösen befreit haben, schätzen heute den Wert der britischen Kriegsnachrichten richtig ein. Im Falle Polen, Norwegen, Holland und Belgien hatte man sich an der Thematik doch zu sehr blamiert. In der ausländischen Presse findet jetzt die Feststellung, daß England in acht Wochen 2474 Flugzeuge verloren hat, höchste Beachtung. Diese Verlustziffer, so heißt es zum Beispiel, sei so gewaltig, daß sie keines besonderen Kommentars bedürfte, um Klarzumachen, wie es heute um die Kraft der englischen Luftwaffe bestellt sein mag.

Im übrigen sei dieser Ausfall angesichts der vom britischen Luftmarschall selbst eingestandenen verringerten Leistungsfähigkeit der englischen Rüstungsindustrie noch viel bedenklicher. In ganzen ergäbe sich also für die englische Luftwaffe ein trübseliges Bild, das auch durch Duff Cooper den Widlen des Nachrichten und der ganzen Welt nicht mehr entzogen werden kann.

führer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichskommissariat des Innern“. Am 7. Oktober 1939 erfolgte die Ernennung Himmlers zum „Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums“. In dieser Eigenschaft konnte er die große Aufgabe der Rückführung der Volksdeutschen aus dem Osten, aus Tirol und zur Zeit aus dem Südoften erfüllen.

### 100 000 neue Arbeitsmädchen in die Lager eingerrückt

RDJ Berlin, 6. Okt. Ende September sind 100 000 Arbeitsmädchen nach Ableistung ihrer Dienstpflicht entlassen worden. Für sie sind am 4. Oktober 100 000 neue Arbeitsmädchen in die Lager eingerrückt. Wie Generalarbeitsführer Dr. Deder hierzu in der RNS berichtet, sind die Lager des Reichsarbeitsdienstes für weibliche Jugend im Winterhalbjahr 1940/41 in der Regel auf vier, in Ausnahmefällen mit sechs oder mit drei Kameradinnen belegt. Eine Kameradenschaft besteht aus 11 Arbeitsmädchen mit einer Kameradschaftsleiterin. Die Zahl der Gemerkten und der tauglich befundenen Dienstpflichtigen übersteigt das zugewiesene Fassungsvermögen der vorhandenen Lager. In Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern wurden daher die kriegswichtigen „Unabkömmlichen“ zurückgestellt.

### Deutsch-italienisches Jugendtreffen

DRS Berlin, 6. Okt. Die italienische Regierung hat die Hitlerjugend eingeladen, an einem großen Tag der jugendlichen Begegnung anwesend zu sein, und zwar am 10. Oktober 1940, an dem Tage, an welchem der Duce in Padua den Vorbelmerk bei Freiwilligen-Frontbataillone der faschistischen Jugend abnimmt. Die Hitlerjugend entsendet eine ausgewählte Formation von 250 Mann zu diesem großen Ereignis. Aus allen Gebieten des Reiches sind die Teilnehmer zusammengestellt; an ihrer Spitze stehen SA-Führer, die sich im Kriege an der Front bewährt haben und ausnahmslos Kriegsauszeichnungen tragen. Führer der Marschgruppe ist der Gebietsführer von Köln-Machen, Gebel. Als Vertreter der ganzen deutschen Jugend überbringt die Formation der Hitlerjugend, dem Duce und der faschistischen Jugend die Grüße Deutschlands.

### Ehrung der Frontbauern am Erntedankfest

Mannheim, 6. Okt. Zu Ehren der Frontbauern fand am Erntedankfest in der südpfälzischen Stadt Kandell eine große Kundgebung statt. Dieser Bauerntag war ein Fest des Wiedersehens am Westwall und zugleich der Paroleempfang für die künftige Arbeit des Landvolkes im Wiederaufbaubereich. Stadt und Land begingen diesen Festtag gemeinsam.

„Ihr habt“, so begann der Reichsobmann Behrens, mit den Bauern aus Baden und aus dem Rheinland ein neues Kapitel deutscher Bauerngeschichte geschrieben. Ihr habt den Begriff Frontbauern geschaffen. Dieser Begriff geht in die Geschichte des deutschen Volkes ein. Wir wollen“, so schloß der Reichsobmann, „im neuen Jahr alles tun, um England zu besiegen. Die Feinde des neuen Deutschlands werden vernichtet durch die Wehrmacht Adolf Hitlers. Wir werden in eine große Zukunft marschieren mit dem Führer und wir deutschen Bauern werden dabei unsere Pflicht bis zum letzten Atemzug tun.“

### Württemberg

Stuttgart, (Glückwünsche.) Der Führer des SA-Oberabschnitts und Höhere SA- und Polizeiführer Südwürt, SA-Gruppenführer Kaul, beging seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fand am Freitagabend ein Standkonzert des Musikvereins des SA-Oberabschnitts Südwürt statt. Am Samstag konzentrierte der SA-Oberabschnitt eine Kampfgruppe Eilwangen und der SA-Oberabschnitt des Kommandos der Schutzpolizei Stuttgart vor der Wohnung des Gruppenführers. Im Lauf des Vormittags konnte SA-Gruppenführer Kaul außerordentlich zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen, unter anderem von sämtlichen Führern der SA in seinem Dienstbereich unterstellten Einheiten und Dienststellen. Bei dem Empfang überbrachten ferner die Vertreter der Wehrmacht und ihrer Gliederungen sowie des Staates Glückwünsche.

Stuttgart, (Meisterkurs.) Die Wehrschule Einheitsaufbau beginnt am 1. November mit einem Meisterkurs für Handwerker und Handwerkerinnen.

Vollbildungskolonne eröffnet. Am Freitag eröffnete die Volkshilfskolonne Stuttgart im Kultur-Saal ihre Winterarbeit. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag des Kreisleiters Fischer über „Europa ändert sein Gesicht“. Referent Baum vom Amt Feierabend der Gaudienhilfe sprach durch Freude“ betonte, der neue Arbeitsplan diene der Festigung des Widerstandes des deutschen Volkes zur Erringung des endgültigen Sieges.





Demonstrationen des Siegeswillens. In ganz Italien fanden am Samstag nachmittag große Volkskundgebungen statt, auf denen namhafte Parteivertreter zur derzeitigen Lage und über die grundsätzliche Bedeutung des Krieges gegen England sprachen.

Sport

Fußball

Reichsbundpokal-Vorrunde

Württemberg - Niederrhein 4:3 (3:3).

Meisterschaftsspiel der Bezirksklasse:

Hr. Kosen - TSG. Ulm 4:2:5.

Meisterschaftsspiele der 1. Klasse:

Staffel Ludwigsburg: Zuffenhausen - Kornwestheim Kornwestheim nicht angetreten; Benningen - Markgröningen 6:2. Staffel Heilbronn: Neckarjahn - Neckargartach 1:5 (abgebr.); Spgg. Heilbronn - SG. Hall 4:2; VfL. Sonthelm - VfR. Heilbronn 2:2; KFSV. Heilbronn - Knorr Heilbronn 2:0; Jahn Bödingen - Kohendorf 5:2; SpVgg. Heilbronn II - Union Bödingen II - . . .

Die Länderspiele in Budapest

Im Fußball steuerte die deutsche Mannschaft das erwartete große Spiel, und nur einem unglücklichen Umstand ist es zuzuschreiben, daß sie nicht durch einen 3:2-Sieg belohnt wurde. Beim Stand von 2:2 in der zweiten Halbzeit erzielte Deutschland ein Tor, das der Schiedsrichter auch anerkannte, dann aber auf Reklamation der ungarischen Spieler wieder rückgängig machte. Das Schlusergebnis lautete also 2:2.

Bei den Leichtathletikspielen legten die Deutschen mit 117:80 gegen die Ungarn.

Die deutsche Mannschaft führt mit 13 Punkten Vorprung

Der erste Tag des Leichtathletik-Länderkampfes Deutschland gegen Ungarn in Budapest brachte den Deutschen mit 61:51 Punkten eine sichere Führung von 13 Punkten. Die Ungarn erwiesen sich aber in den elf Wettbewerben des ersten Tages als große Gegner und kamen zu vier Siegen, darunter einen Doppelerfolg im Weitsprung. - Ergebnisse:

100 Meter: 1. Kellerowicz (U) 10,5; 2. Korompai (U) 10,7. 400 Meter: 1. Harbig (D) 48,0; 2. Ahrens (D) 49,3. 1500 Meter: 1. Raindl (D) 33,8; 2. Szabo (U) 54,2. 10 000 Meter: 1. Reien (U) 30:23,6; 2. Haushofer (D) 30:58,8. 110 Meter Hürden: 1. Dr. Szabo (U) 15,4; 2. Beder (D) 15,5. Kugelstoßen: 1. Trippe (D) 16,15; 2. Woelfle (D) 15,66. Hammerwerfen: 1. Storch (D) 56,97; 2. Blas (D) 50,90. Weitsprung: 1. Spurriga (U) 7,18; 2. Vermes (U) 7,17. (D) 1,55. Hochsprung: 1. Ufema (U) 1,90; 2. Kade (D) 1,85. 3. Schlegel. Dreisprung: 1. Honold (D) 14,60; 2. Sombo (U) 14,57. 4mal 100 Meter: 1. Deutschland; 2. Ungarn.

Ergebnisse des zweiten Tages

400 Meter Hürden: 1. Hölling-Deutschland 54,9; 2. Meier-Deutschland 55,3. 800 Meter: 1. Harbig-Deutschland 1:51,7; 2. Brandtsch-Deutschland 1:52,2. Diskuswerfen: 1. Botapel-Deutschland 49,88; 2. Kuligfy-Ungarn 48,18. 200 Meter: 1. Kellerowicz-Deutschland 21,8; 2. Sander-Ungarn 22,0. Speerwurf: 1. Kooße-Deutschland 66,27; 2. Barajeghi-Ungarn 64,58. Stabhochsprung: 1. Kovacs-Ungarn 4 Meter; 2. Hauszmid-Deutschland 3,90. 4mal 400 Meter: 1. Deutschland; 2. Ungarn. 5000 Meter: 1. Eitel-Deutschland; 2. Ubertin-Deutschland; 3. Reien-Ungarn 14:46,8.

Handel und Verstehe

Sojfen

Herzenberg. Auf dem heimischen Hopfenmarkt war es in der zu Ende gegangenen Berichtswoche sehr still. Nur kleinere Posten konnten noch abgesetzt werden. Nach den Erhebungen des Hopfenplanzenverbandes ist noch eine Menge von rund 1400 Ztr. unverkauft. Bei diesem Restbestand handelt es sich aber keineswegs um abfallende Qualitäten.

Gestorbene: Anna Schuster geb. Brenner 50 Jahre Waldbr.; Barbara Franz 55 Jahre L o m b a d.

Frank u. Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Dr. Carl Zaiser, ungl. Hauptverleger; verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schlang, Nagold. Bat. in Verbindung mit: Nagold.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Teinacher Sprudel. Für bessere Verdauung. Begünstigt Ihren Stoffwechsel. Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG, Bad Dürkheim.

Statt Karten! Otto Kaiser, Maria Kaiser geb. Schill, Vermählte. Bodoz, Oktober 1940, Ebbhausen.

Tonfilm-Theater Nagold. Heute abend 19.30 nochmals das Lustspiel mit Heinz Kühmann: Hurra, ich bin Papa! Besprogramm und Wochenschau. 18 Uhr: Sonderaufführung der Wochenschau u. Besprogramm.

Zahnarzt Dr. Kuhn - Wildberg hält ab Dienstag, den 8. Oktober wieder Sprechstunden.

Zur Frostsprengerbekämpfung: Raupenleimringe. Selbstverständlich aber nur: Fix-Fertig der gebrauchsfertige Raupenleimring dazu Fix-Fertig-Drahtkordel von G. W. Zaiser Schreibewaren, Nagold. D.R.P. 626 825

Dankfagung. Baifingen, den 7. Okt. 1940. Für die vielen Beweise der Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer teuren, herzenguten Mutter Rosa Lohmiller geb. Franck erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Kraft, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, sowie die vielen Blumen- und Kranzspenden und allen denen, welche die teure Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben, sagen wir herzlichsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen: Georg Lohmiller mit Angehörigen.

Amlicher Taschen-Fahrplan. Ausgabe vom 6. Oktober 1940 für 30 Pfennig vorrätig in der Buchhdlg. Zaiser Nagold.

Jüngerer Mädchen in den Haushalt für sofort oder später gesucht. Frau Dora Flik Sägewerk, Lohburg-Rodt bei Freudenstadt.

Die Kleinen Bücher für Front und Heimat von August Lämmle. Pappband RM. 1.20

Die Meister sitzen auf dem Gaul. Geschichten von Leuten, die Gelsen im Hirn haben. Des Schulon. Geschichten von hecken Burschen. Diges Boot. Schmelzliche Gebilde von Land und Leuten. Sonntag. Gedichte des Frohmuts. bei G. W. Zaiser Buchhandlung, Nagold.

Gute Verdauung und wohltuende INNERE Reinigung durch Zirkulin Knoblauch-Perlen. 1 Monats-Packung 1 RM., Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien.

Reichsbahn-Kursbuch. Südwest-Deutschland. Ausgabe vom 6. Okt. 1940 für RM. 1.- vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Auszug aus dem neuen Fahrplan

Table with multiple sections: Nagold-Altensteig, Horb-Eutingen-Nagold-Calm-Pforzheim, Calw-Eutingen, Horb-Severenberg-Stuttgart, Eutingen-Freudenstadt. Each section contains a table of departure and arrival times for various stations.

### Textilmoloch Rymannstadt

Es ist im vergangenen Jahre darum handelte, ob die Textilstadt Lodsch, das heutige Rymannstadt, zu dem neuen Reichsgau Wartheland geschlagen werden sollte oder zu dem Generalgouvernement, konnte man in deutschen Wirtschaftskreisen vielfach die Ansicht hören, daß dieser „Textilmoloch Lodsch“ für das Reich nur ein fraglicher Gewinn seine werde, weil Deutschland ja bereits in der Ostmark, im Sudetenland und im Protektorat einen solchen Zuwachs an Textilkapazität erhalten hatte, daß man für die riesige Erzeugungspotenz der Rymannstädter Textilindustrie kaum Verwendung haben könnte. Man befürchtete eine Überbetrieblung dieses Industriezweiges, besonders auch in Hinblick auf die nicht ganz einfache Rohstoffverfertigung.

Auch hier hat die Entwicklung wieder einmal gezeigt, daß alle Befürchtungen grundlos waren. Gelegentlich einer Preisfahrt in den Reichsgau Wartheland konnte nämlich Regierungspräsident Hebelhör erklären, daß im Rahmen der deutschen Kriegswirtschaft auch die Rymannstädter Textilindustrie voll beschäftigt sei und daß auch für die Zukunft kaum Befürchtungen über einen Arbeitsmangel beständen. Mit Recht wies der Regierungspräsident darauf hin, daß der Verbrauch an Textilien im ganzen Osten mit etwa 1 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung im Vergleich zu dem Verbrauch in Deutschland mit 16 Kilogramm und dem in England mit 24 Kilogramm so anormal niedrig sei, daß eben darin ungeheure Beschäftigungspotenzien für die Zukunft liegen. Es ist ja ganz selbstverständlich, daß der niedrige Lebensstandard der Bevölkerung des einstigen Polens unter deutscher Verwaltung und im Zeichen der deutschen Aufbaubarbeit sehr bald heben wird. Wer das Tempo dieser Aufbaubarbeit an ihren bisherigen Ergebnissen zu sehen Gelegenheit hatte, zweifelt nicht daran, daß diese Entwicklung der Steigerung des Lebensstandards schneller vor sich gehen wird, als man auch heute noch im Altreich vielfach annimmt.

Wenn auch der Zuwachs an Textilbetrieben im Osten eine Leistungsabgabe ist, die etwa einem Siebtel von der des Altreiches entspricht, so steht jetzt schon fest, daß das neue Großdeutschland im Rahmen eines wirtschaftlich neu geordneten Europas auch für diesen gewaltigen Kapazitätswachstums hinreichend Verwendung haben wird.

Was die Rohstoffversorgung betrifft, so ist eine weitgehende Streckung der Röhre durch die Einführung des Seimlingswanges für Zellwolle erreicht worden. Darüber hinaus ist man auch energisch daran gegangen, die Erzeugung industrieller Fasern in den neuen Reichsgebieten nicht anzunehmen. Das gilt in erster Linie für die etwa 20 Kilometer von Rymannstadt, allerdings schon in dem Gebiet des Generalgouvernements gelegene Tomaszów-Kunstseidefabrik, die einstmalig Polens größte Kunstseidefabrik war. Sie erzeugte rund 70 Prozent der gesamten polnischen Produktion an Kunstseide. 1937 stellte sie rund 4400 Tonnen Kunstseide her. Dem Wert war auch bereits eine Zellwollabteilung angegliedert, die 1938 nach den polnischen Plänen eine Produktion von rund 4000 Tonnen erreichen sollte. Der Ausbau dieses Werkes, das zweifellos in Rymannstadt einen Markt von bester Aufnahmefähigkeit für seine Produkte besitzen wird, ist mit größter Beschleunigung in Angriff genommen worden.

Aber auch in Rymannstadt selbst ist eine neue Textilfabrik gegründet worden, und zwar die Zellgarn-AG, unter der Führung von Staatsrat Dr. Schieber von der Thüringischen Zellwolle AG, Schwarzburg. Eine ehemalige Baumwollmanufaktur wird für diese Zwecke umgebaut. Die Erzeugung wird in erster Linie auf die Herstellung von Feinbindengarn und anderen landwirtschaftlichen Garnen eingestellt. Man hofft dadurch den großen Bedarf der Landwirtschaft des Warthegaues an solchen Erzeugnissen im Lande selbst zu decken und die Einfuhr von Sisalhanf dadurch unnötig zu machen. Ob in weiterer Zukunft neben der Erzeugung solcher Zellgarnen auch die Herstellung von normaler Zellwolle aufgenommen wird, ist eine Frage der Zeit. Die technischen Möglichkeiten sind jedenfalls gegeben, da es nur einer verhältnismäßig einfachen Umstellung der Maschinen bedarf.

Interessant ist es, daß hier in Rymannstadt bei der neuen Zellgarn-AG auch die Erzeugung von Kaseinwolle geplant ist, und zwar handelt es sich dabei um eine neue Kaseinwolle, die unter dem Namen Thiozell herausgekommen ist. Bei diesem Produktionsverfahren ist ein wesentlicher Fortschritt insofern erreicht, als die Verwendung von Lablasein möglich macht, die in großen Mengen anfallende Molke für Futtermittel zu verwenden, während bei dem bisherigen Verfahren der Pantholzerzeugung die Molke verwertet wurde und infolgedessen für Futtermittel nicht mehr zu gebrauchen

war. Es ist ohne weiteres klar, was es bedeutet, wenn in einem Agrarlande wie dem Warthegau die Erzeugung einer Milchwolle (Kaseinwolle) so vor sich gehen kann, daß die Abfallprodukte dieser industriellen Produktion wieder als Viehfutter zu verwenden sind.

Es zeigt sich also auch an diesem Beispiel, daß die Belohnung vor dem Textilmoloch Rymannstadt völlig unbegründet war. Deutscher Tatkraft und deutschem Aufbaumillen wird es gelingen, auch mit diesen Problemen fertig zu werden und zwar nicht nur im Kriege, sondern erst recht auch in der kommenden Friedenswirtschaft. Angesichts der großen Nachfrage, die dann zweifellos einziehen wird, ist jedenfalls nicht zu befürchten, daß es an Aufträgen für die Textilindustrie fehlen wird. Die jetzt im Kriege bereits in Angriff genommene Errichtung neuer textiler Rohstoffherstellungswerke gibt die Gewähr, daß die Textilverarbeitungsbetriebe auch mit den nötigen Spinnfasern versorgt werden können. Vielleicht werden wir dann noch einmal froh darüber sein, den Textilmoloch Rymannstadt zu haben.

### Die Burma-Route

Der Vormarsch der Japaner in Französisch-Indochina stellt auf die Sperre der für Tschiangkaihschek äußerst wichtigen Eisenbahnlinie, die sich von Haiphong und Hanoi durch das Gebiet von Tongking und Yunnan in China heraufzieht. Durch die Rahmung dieser Route wird Tschiangkaihschek von den Zufahren abgesperrt, die auf dem Wasserweg über das Südchinesische Meer und den Golf von Tongking nach Halphong herangebracht werden. Der Vormarsch der Japaner ging im Einklang mit der Regierung von Peking vor sich. Von der französisch-indochinesischen Seite her sind alle Überlegungen nicht zu erwarten. Ein sehr umfangreicher Krisenstab hat sich in Burma-Gebiet auf.

Französisch-Indochina grenzt im Nordwesten an Burma, das mit einer Fläche von 600 000 Quadratkilometer und 13 Millionen Einwohnern die größte Provinz Britisch-Indiens ist. Auch durch das Gebiet von Burma geht eine Eisenbahnlinie nach China hinein. Sie beginnt bei Rangoon, etwa 1000 Kilometer südöstlich von Haiphong und führt vom Golf von Martaban zunächst 500 Kilometer nach Norden bis zu dem Knotenpunkt Mandalay und biegt dann nach Nordosten ab, um nach weiteren 700 Kilometern die chinesische Provinzhauptstadt Peking zu erreichen. Die Burma-Strecke ist zur Zeit für Tschiangkaihschek gesperrt, und zwar auf Grund von Abmachungen, die vor einem Vierteljahr zwischen England und Japan getroffen worden sind. Damals hatte Churchill noch die letzte Hoffnung, Japan auf seine Seite zu ziehen, und deshalb nahm er an dem Schicksal Tschiangkaihscheks nicht für fünf Pfennig Interesse. Nun ist durch den Abschluß des Dreimächtepactes die „japanische Kombination“ feigschlagen und dadurch ist bei Churchill urspünglich die Liebe für Tschiangkaihschek wieder ausgelebt. Die gesperrte Burma-Route wird wieder geöffnet; das ist die Parole, mit der die englischen Zeitungen auf höheren Wink seit Tagen haufenweise gehen, um dem englischen Premierminister das diplomatische Vorfeld für eine Attitude gegen Japan zu ebnen. In dem Vertrag über die Sperre der Burma-Route steht der Satz, daß eine spätere Wiedereröffnung „nur nach vordererigen Verhandlungen“ ins Auge gefaßt werden kann. Japan wartet nun gespannt auf einen Verhandlungsverlauf Englands, und in London wird auf Grund des englischen Presse-Vorgeplänkels erwartet, daß Japan mit einem Protest gegen einen „dringlichsten Vertragsbruch“ aufwartet.

Die englischen Zeitungen melden auf Anhieb, es sei kein Zweifel daran, daß die Burma-Route geöffnet würde, es sei nur noch nicht bestimmt, wann die Sperre wegfällt. Die japanische Presse verhält sich kühl, aber mit einem drohenden Unterton. Sie kündigt unter Ablehnung jeder Verantwortung für die „schlimmen Folgen“ den Verzicht Japans auf jedes diplomatische Hin und Her an und erklärt, daß Tokio fest entschlossen sei, die Burma-Route in jedem Fall anzuschalten.

Das erste diplomatische Vorgeplänkelt ist zu Ende. Japan hat seine Stellung klargestellt, und der nächste Schachzug bleibt noch einer unbedeutenden Warnung den Engländern in der Laiffen. Churchill hat das Neusterbärt vorerst zu der inhaltlichen Erklärung veranlaßt, es sei wahrscheinlich, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Japan demnächst in ein

Der Hamster, in manchen Gegenden auch Kornwurm genannt, ist ganz ungeschuldigerweise zu der zweifelhaften Ehre gekommen, als abschreckendes Beispiel zu dienen.

Wie dem aber auch sei, Schuchterme braucht nicht auf Vorrat gekauft zu werden. Wenn die Erdal-Blechdose mal nicht da ist, nimmt man die Erdal-Rohstoffpackung und legt sie in die leere Erdal-Blechdose ein. Man braucht nicht wahllos zu kaufen, denn Hamster ist unnötig. Man kauft in aller Ruhe das aktbewährte Erdal, ob Blechdose oder Rohstoffpackung. Es ist eins und dasselbe, in Menge und Qualität!

kritisches Stadium eintreten würden, weil die Frage nach der Wiedereröffnung des Weges durch Burma in den nächsten vierzehn Tagen zur Entscheidung gebracht werde. Die Entscheidung folgt dann ein abermaliger Einschüchterungsversuch. Die Sperre, so sagt Neuter, kann wahrscheinlich nicht aufrechterhalten werden, nachdem Japan versprochen hat, den Kaseinwollbetrieben unter gewissen Umständen Beihilfen zu leisten.

Churchill ist mittlerweile nicht unaktiv gewesen. Er hat die Amerikaner für die Burma-Route interessiert, um sie als Korridor zu benutzen. Die Vereinigten Staaten haben Tschiangkaihschek eine 20-Millionen-Dollar-Kleihe gegeben, und das Entgelt soll in der Lieferung von Wolfram-Erz bestehen. Der englische Premier drückt nun dahin, daß Amerika die Deckung der Burma-Route verlangen soll, um das Erz von Yunnan über das Gebiet von Burma abzutransportieren. Ob und inwieweit Roosevelt sich gerührt zeigt, den englischen Strebenklängen zu folgen, ist noch nicht bekannt. Washington hält sich in Schweigen.

Den Engländern scheint die amerikanische Hilfe aber auch noch aus einem anderen Grunde sehr willkommen zu sein. Sie haben nämlich an den Zuständen in Burma keine reines Freude. Die Burmesen sind ein unruhiges Volk und sie warten nur auf eine günstige Gelegenheit, um das britische Joch abzuschütteln. Die Befängnisse sind überfüllt; die Insassen sind Patrioten, die sich gegen die englische Krone zur Wehr gesetzt haben. In japanischen Zeitungen wird berichtet, daß die empörten Eingeborenen nach der letzten Verhaftungswelle die Eisenbahnstrecke Rangoon-Mandalay an vielen Stellen zerstört haben und daß sie einen von Engländern besetzten Zug zur Entgleisung brachten und dabei eine entsetzliche Katastrophe anrichteten. Aus den gleichen japanischen Quellen kommt die Nachricht, daß kürzlich bei Fort Babin an der Westküste Burmas ein amerikanischer Dampfer mit seiner Ladung in die Luft gesprengt worden ist.

Burma ist ein heißes Eisen. England teilt, das demüßigt die Geschichte zur Genüge, jede Verantwortung gerne mit vorgehenden Partnern, wenn die Sache gefährlich ist. Auch diesmal wird nach der Methode: Hannemann, geh du voran, ein Dunnet gesucht, und diese Rolle ist dem Herrn Roosevelt zugedacht.

### Das Dombrowaer Land

Bilder wenig bekannten deutschen Landes

NSK. Wo immer wir uns in dem durch die Macht des deutschen Schwertes wiedereroberten Dombrowaer Land der Eichen, also im östlichen Obereschlesien, bewegen, folgen wir auf Spuren und lebendige Merkmale alter deutscher Wertarbeit und tatkräftigen, oft aber auch verschütteten Volkseufiums.

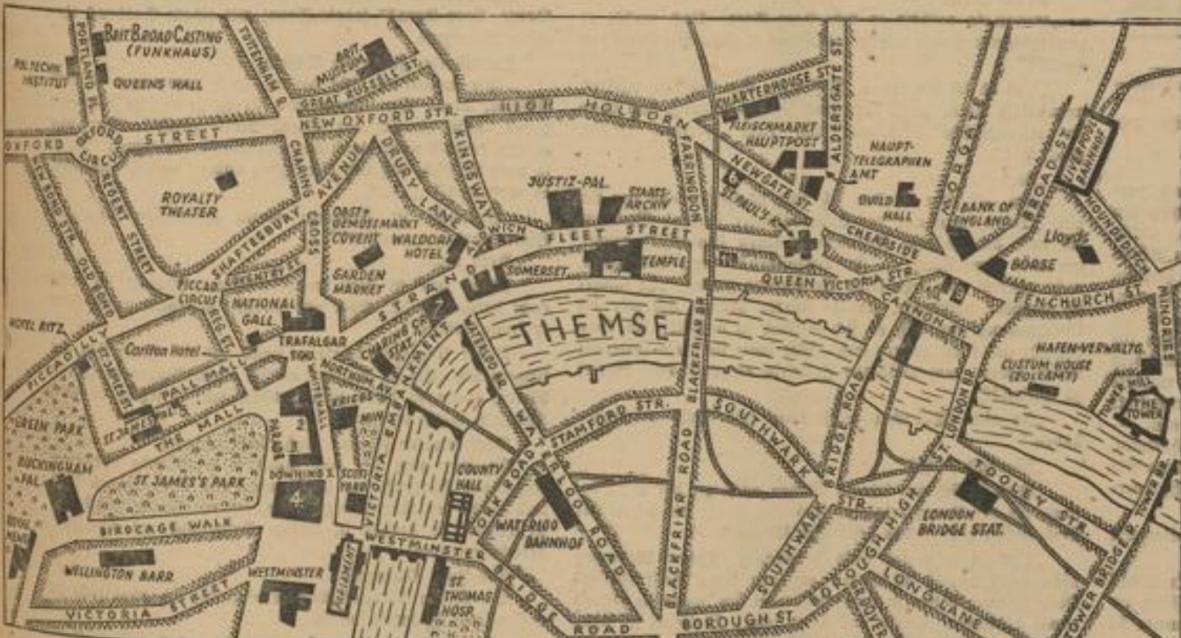
Das Land der Eichen? Hier wächst keine Eiche mehr. Auch sie wird der Deutsche erst wieder aufzupflanzen müssen. Langsam wächst der königliche Baum. Aber wir sind hier auch nicht für kurze Frist zu Gast. Auf Jahrzehnte, auf Jahrhunderte, für immer wird hier unser Wirken gehen.

Die Natur selbst sagt uns: hier ist alles deutsches Land. Daselbe verkündet auch die Arbeit. Die Steinbleiben dieses Landes haben von dem alten, guten Redensfuß ab, das, tief in der Mutter Erde verankert, hier bis zur Oberfläche ansteigt und ausgeht. Schon der Blick des Grafen Friedrich Wilhelm Reden, von dem dies Flöz seinen Namen hat, war von dem früheren Grenzfluß gegen das Dombrowaer Land, von ihm die Brinthe geheißen (und nicht, mit slawischem Lautausfall, Brintha), gen Osten gerichtet. Der Bergbauhauptmann Friedrichs des Großen plante zum Vorteil einer der ersten Steinkohlengruben, die bei Myslowitz, hart an der alten Grenze, abgeteuft wurde, und mehr noch des obereschlesischen Eisens einen die Brinthe mit der Weichsel verbindenden Kanal.

Als das Dombrowaer Land zu Beginn des 19. Jahrhunderts verüberehend preussisch wurde, war noch nicht die Zeit gekommen, größere Pläne durchzuführen. Durch Jahrzehnte mußte das durch die napoleonischen Kriege arm gemordene Preußen in sein Leben ringen. Auf dem Wiener Kongreß aber wurde getagt, und Preußen wurde weder im Westen noch im Osten sein gutes Recht. Die Kohle und das Eisen im Dombrowaer Land, das dem Rußen gegeben wurde, warteten vergebens auf ihre Erwecker.

Wie sollte Rußland, wie sollten die nach ihnen in den Besitz des Landes gekommenen Polen dazu kommen, den industriellen Reichtum des abgelegenen Landes zu entwickeln? Die einzige große Gründung, die von Polen hervorgebracht wurde, war die Panthütte (Huta Bankowa), so genannt, weil sie von einer polnischen Bank in Warschau ins Leben gerufen wurde. Diese einzige polnische Leistung (von 1828) liegt aber schon über hundert Jahre zurück. Die Panthütte ging übrigens später in den Besitz von zwei Generalen über und wurde von diesen an eine französische Gesellschaft mit dem Sitz Paris — mit der gewöhnlichen Verschachtelung hieß das Schneider-Creuset — verkauft.

Bei weitem das meiste andere, und wenn es dem Namen nach auch noch so französisch oder polnisch klingt, ist dieutsche Bildung. Dem zaristischen Rußland nämlich kam der Kessel beim



Das Stadttinnere von London

1. Admiralsk.
2. Horse Guards (Wachehaus der Königl. Leibgarde).
3. Treasury (Schatzamt).
4. Ministerium des Innern, Ministerium des Aussen, Kolonial-Ministerium, Indien-Ministerium.
5. Marlborough-House.
6. Central Criminal Court (Gerichtshof).
7. Savoy-Hotel und Theater.
8. Bait-House (höchstes Gerichtshaus), daneben Marconi-House mit Telegraphen-Station.
9. Bürogebäude des Hauses Rothschild.
10. Mission-House (Amtsamt des Lord-Mayer).
11. Das Gebäude der „Times“.



Die nördlichste Omnibuslinie der Welt

wird in alternativer Zeit in Norwegen eröffnet werden. Es handelt sich um die Fertigstellung der letzten Teilstrecke von Mosjøen über Narvik und Tromsø nach Kirkenes.

(Spende, Zander-W.)

Esien. Die Steuern, die insbesondere die oberschlesische Eisenindustrie für die Einfuhr nach Rußland bezahlte — wie weit konnten wir doch noch im Großen Kriege nach Rußland auf Schienen hineinfahren, die alle den Stempel „Vereinigte Königs- und Laurahütte“ trugen —, erschienen ihm plötzlich als zu gering. Die höheren Steuern konnten danach aber von dem Erlös nicht mehr bezahlt werden. Also überbrang die deutsch-oberschlesische Industrie die Zollgrenze, indem sie auf russischem Boden ganz nahe der Grenze eigene Werke errichtete. So ist es zur Industrialisierung des Dombrowaer Gebietes gekommen.

Dasselbe taten schlesische Industrielle, wie die heute noch blühenden Häuser Schön und Dietel, die in Sosnowitz Textilfabriken größten Ausmaßes errichteten. Deutsche tauschten nicht nur Steinkohlengruben im Revier ab. So war die spätere Gewerkschaft Graf Henard, deren Name so „Schön französisch“ klingt, die Gründung eines deutschen Grafen eben dieses Namens. Vor allem aber gingen Drechsel in Hindenburg (Drahtwerke), Hulschinsky ebendort (Röhrenwerke), die Königs-Laura und die D.C.A. — viele andere erst gar nicht zu nennen — mit Hüttenwerken und Fabriken über die Grenze. Zuerst wurden Rüdels- und Watzwerke gebaut, da zunächst nur Halbzeug und Bleche mit hohen Steuern belegt wurden. Als dann auch das Roh Eisen „bluten“ mußte, wurden diesen Werken Hochöfen gewissermaßen vorgesetzt.

Unter dem Jaren Alexander III., der mit einer dänischen Prinzessin verheiratet war, wurden die deutschen Werke ihren Erbauern zwangsweise abgenommen und überwiegend in französische Besitz übergeführt. Eine Vielzahl deutscher Beamten, namentlich Meister, blieben indessen; sie waren es, die diese Industrie auf der Höhe hielten. Die genannten Textilindustriellen, die selbst mit über die Grenze gekommen waren, hatten naturgemäß die russische Staatsangehörigkeit angenommen, die dann automatisch in die polnische überging, ohne deshalb oder weniger gute Deutsche zu bleiben, wie es denn im Dombrowaer Gebiet überhaupt ein erhebliches unerschüttertes Volksdeutschtum gibt.

Nun kehrten alle die großen Betriebe — manche erst mit Kriegsausbruch, viele Gruben schon jahrelang vorher stillgelegt — unter deutsche Führung und Aufsicht zurück. Die Arbeitslosigkeit auf dem industriellen Sektor ist seit der deutschen Machtübernahme von 60 000 auf 3000 Menschen zurückgegangen, und bei dem Rest handelt es sich meistens um Frauen oder nicht mehr voll einsatzfähige Kräfte. Unter deutscher Leitung aber stehen vor allem auch die veränderten großen Landgüter, und das weitere Ziel ist, auch dem deutschen Bauern dreifachen Raum zu schaffen.

### Bomber durchstoßen die Wolken

Trotz unsichtigen Wetters schwere Angriffe auf England

Stockholm, 5. Okt. Die letzten Nachrichten aus London bestätigen, daß der Nebel, der in England so oft als „Wandengewebe“ und schwebender Heller gefeiert worden ist, das Inselreich nun keineswegs nach britischem Muster im Stich gelassen hat. Die Meldungen von Reuters und die Berichte des britischen Luftfahrtministeriums enthalten das kleinlauteste Eingeständnis, daß auch am Freitag trotz unsichtigen Wetters schwere Angriffe der deutschen Bomber stattgefunden haben.

Die Nachtangriffe haben nach den hier vorliegenden Meldungen am Freitag abend früher als gewöhnlich begonnen. Heftiger Kanonendonner erfüllte sofort das ganze Gebiet von Zentral-London und wurde mit unerminderter Heftigkeit mehr als zwei Stunden lang fortgesetzt. Auch der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums vom Samstag morgen bestätigt, daß die nächtlichen Vergeltungsangriffe „wie gewöhnlich“ zwischen Sonnenuntergang und Morgenrauschen durchgeführt worden sind. Sie seien hauptsächlich gegen London und Südostengland gerichtet gewesen. Aber auch andere Teile des Landes seien heftigen Bombenbeschüssen durch deutsche Flugzeuge ausgesetzt gewesen. Wie der britische Nachrichtendienst noch mittelt, sind insgesamt nicht weniger als 60 verschiedene Stellen Englands in der Nacht zum Samstag angegriffen worden, von denen die meisten in und um London gelegen hätten.

Gleichzeitig werden allerdings wieder von der Londoner Lügenfabrik törichte kleine Geschichten verbreitet, um der allgemeinen Enttäuschung der Bevölkerung über den Fortgang der deutschen Luftangriffe trotz Nebels und unsichtigen Wetters entgegenzuwirken. Die riesigen Trümmerhaufen in allen Gebieten Groß-Londons sprechen allerdings eine andere Sprache. Das Kriegsamt hat sich jetzt sogar genötigt gesehen, für Aufräumungsarbeiten Planierte zur Verfügung zu stellen, außerdem soll die zivile Arbeiterreserve aufgerufen werden, um die Straßen der britischen Hauptstadt von Trümmern zu säubern. Wie große Ausmaße die

### Churchill hebt weiter zum Nord

„Freiwillige Ostseeverteidiger“

wie es in der Zeitschrift „The Sphere“ heißt, beim Gewehrreinen. — Es fragt sich nur, wie lange diese Hedenbüchsenbanden angesichts der ständigen und erfolgreichen deutschen Luftangriffe noch ihre Unweisen treiben können (Atlant. Jander-R.-K.)



Veränderungen bereits angenommen haben, geht auch aus einem Londoner Bericht von „Svenska Dagbladet“ hervor, in dem gesagt wird, daß Bomben nun praktisch in allen Stadtvierteln Londons gefallen seien und daß die Verwüstungen an diesen Stellen sehr unsäglich seien. Besonders das Londoner Eastend mit seinen vielen militärisch und wirtschaftlich wichtigen Zielen bietet nach dem schwedischen Bericht ein Bild grauenvoller Verwüstung und der Berichterstatter meint, der einzige Trost für die Engländer könne die Tatsache sein, daß die zwischen den Hafen- und Industrieanlagen liegenden Armenviertel auf diese Weise verschont geblieben seien.

Die weitverbreitete Mißstimmung ist anscheinend sogar dem Vizegouverneur Duff Cooper, dem dümmsten Minister auf Gottes Erdboden, aufgefallen. Er verläßt deshalb in kampfhafter Geschäftigkeit, auf irgend eine Weise die Stimmung der britischen Öffentlichkeit zu beeinflussen. Dies geschieht einestells nach bewährtem Muster durch die Verbreitung lausibler Lügen. Für die Leute, die derartige idiotische Märchen vielleicht doch nicht mehr glauben, hat Duff Cooper aber noch etwas anderes vorrätig, nämlich einen „Plan“. Er will die Öffentlichkeit an Hand von Filmen von den wahren Zuständen im englischen Staat überzeugen.



Foto: Märkische-Panorama-Schneider-Südost/Cin-Allianz

### Fröhliche Balgerei

In dem Heinz Rühmann-Film der Märkischen-Panorama-Schneider-Südost „Hurra! — Ich bin Papa!“ wird der junge Filmvater (Heinz Rühmann) schon am frühen Morgen von seinem Schöneckchen (Walter Schaller) mit feuchtem Schwamm und fröhlichem Kinderlachen geweckt

Aber alle kampfhaften Bemühungen der britischen Missionspropaganda können nicht darüber hinwegtäuschen, daß Englands Aussehen trübe sind, wie der militärische Mitarbeiter der „New York Post“ bestätigt, der England einen schweren Winter voraussetzt und feststellt, daß die deutschen Bombenangriffe Englands Produktionskapazität fraglos bereits schwer getroffen haben.

Bei dieser Sachlage ist es nicht verwunderlich, daß die Stimmung in den breiten Massen des Volkes immer größerer Ausmaße annimmt. Immer mehr Menschen in England setzen sich vergeblich, wie es möglich sei, daß trotz aller amtlichen Beruhigungsmaßnahmen die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe immer mehr verstärkt und daß einzelne deutsche Flugzeuge ungehindert im Tiefgang eine Bombe durch das Glasdach eines Bahnhofes im Herzen Londons werfen oder auf den Ausfallstraßen Luftwagengelenken angreifen können. Hinzu kommen die wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, von denen gerade die arbeitende Bevölkerung besonders betroffen wird.

Es scheint sich übrigens in den tiefen Schichten der Untergrundbahn eine leise Opposition gegen das jüdisch-plutokratische System Churchills und seiner Verbotsclique zu regen. So berichtet der „Daily Express“ voller Empörung, daß politische Gruppen jede Nacht eifrig dabei seien, den Rasenbahnen unter der Menschenmenge aufzukauern.

Auch die von Churchill durchgeführte Kabinettsumbildung läßt in weiten Kreisen auf scharfe Kritik. Sogar die „Times“ sieht sich veranlaßt, ihren Leitartikel mit dem Hinweis zu schließen, daß die Fortsetzung einer vernünftigen Reorganisation des Kabinettsstabes des Ministerpräsidenten notwendig sei. Besonders bittere Kommentare richten sich gegen die Beförderung des bisherigen Sicherheitsministers Sir John Anderson zum Nachfolger Chamberlains als Vizepräsident des Ministerrates. „News Chronicle“ meint hierzu, Anderson habe damit die traditionelle englische Belohnung für Untauglichkeit erhalten.

### Gerechtfertigt

Verurteilung wegen Devisenvergehens

Freiburg, vom Jahre 1928 ab begann der in Freiburg wohnhafte Joseph Sinz seine Ersparnisse, die im Laufe der Zeit die stattliche Summe von einigen tausend Franken erreichten, auf einer Basler Bank anzulegen. Das am 1. Juli 1933 erlassene Gesetz, das die Anmietung der Auslandsguthaben zur Pflicht machte, wurde von Sinz ignoriert. Auch die kurze Spanne Zeit, die sich Ende des Jahres 1936 noch einmal bot, ausländische Vermögenswerte freizulassen ins Inland zu bringen, wurde von ihm nicht genutzt. Im Laufe einer Verhaftung kam nun das ausländische Guthaben des Sinz ans Tageslicht. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Sinz zu einem Jahr Gefängnis abzüglich einem Monat und drei Wochen Untersuchungshaft. Außerdem wird der Gegenwert von 9054 Schweizer Franken zuzüglich der seit November 1933 aufgelaufenen Zinsen zugunsten des Reiches eingezogen. Mildernd wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte leidend ist.

# Kampf um Erz

Roman von M. Bergemann

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

43] Arca winkte den Diener heran und drückte ihm den Hörer in die Hand.

„Herr Hartung will mit Ihnen sprechen.“

Hier Franz. — Jawohl, Herr Hartung. Genau so verhält es sich. Gleich nachdem Sie fort waren, erschien ein Herr Wadochey bei uns — Wadochey nannte er sich. — Ja. Er verlangte von Fräulein Grith die Tasche mit den Aktien zurück. — Nein, natürlich nicht. Die Tasche ist noch hier im Hause. Fräulein Grith gab vor, den Herrn nicht zu kennen. Als er daraufhin ausfallend zu werden begann, ließ sie ihn einfach stehen und ging hinaus, wobei Herr Wadochey ihr während nachrief: „Wir sehen uns wieder!“ Gleich nachdem er gegangen war, klingelte das Telefon und man meldete uns, daß Sie an der Sabelung mit dem Auto verunglückt seien. Fräulein Grith möchte sofort zu Ihnen kommen. — Vor etwa einer halben Stunde. — Ganz recht, Herr Hartung, dann müßte sie eigentlich draußen sein. — Bewiß, wenn Sie meinen, werde ich es Herrn Beheimrat vorläufig verschweigen. — Jawohl. Auf Wiedersehen!

Franz hängte den Hörer auf und sah den Makler mit sorgenvollem Antlitz an.

„Hätten Sie so etwas für möglich gehalten, Herr Arca? Herr Hartung ist gar nicht verunglückt! Er will gleich zurückkommen. Aber wo kann Fräulein Grith sein, wenn sie nicht im Werk ist? Ich verstehe das alles nicht.“

Arca antwortete nicht sogleich. Doch arbeitete sein Geist fieberhaft. Ein Verdacht sickerte tropfenweise in sein Bewußtsein.

„Hören Sie mal, Franz. Sie sagten soeben zu Herrn Hartung, ein Herr Wadochey sei vorhin hier gewesen und

hätte von dem gnädigen Fräulein die Tasche mit den Aktien zurückverlangt?“

Franz nickte. „Genau so verhält es sich, Herr Arca. Doch mußte er unorrichteter Dinge wieder abziehen. Kennen Sie denn den Herrn?“

„Und ob ich ihn kenne. Besser als ihm lieb sein dürfte“, antwortete Arca. „Und kurz nach seinem Abgang kam dann die telephonische Meldung, daß Herr Hartung verunglückt sei?“

„Ja.“

„Hm —“ Der Makler sah eine Weile sinnend vor sich hin. „Dann kann nur der Jude dahinter stecken! Vielleicht hat man das gnädige Fräulein in einen Hinterhalt gelockt, um eine Erpressung an ihr auszuüben?“ sagte der Türke, nicht ahnend, wie sehr seine Vermutung zutrifft. „Je länger ich darüber nachdenke, um so stärker drängt sich mir die Überzeugung auf, daß es sich wirklich so verhält! Es kann beinahe gar nicht anders sein! Wer sollte sonst ein Interesse daran haben, dem gnädigen Fräulein einen solchen Streich zu spielen?“

„Ja aber Wadochey selbst kann keinesfalls angerufen haben.“

„Weshalb nicht?“

„Weil er sich mit seinem Wagen noch vor der Villa befand, als der Anruf erfolgte. Fräulein Grith, die sich in der Diele aufhielt, wird das bestätigen können.“

„Das ist auch gar nicht so wichtig. Wenn Wadochey nicht selbst anrief, so waren es eben seine Helfershelfer! Diese Gauner haben ja stets Helfer bei sich, wenn sie irgend etwas aushecken! Allein sind sie zu feige! Vielleicht ist sogar Wlada der geistige Urheber dieser Justifikation? Als ich nämlich vor einer Stunde das Banthaus betrat, sah ich Wadochey aus Wladas Arbeitszimmer kommen. Er schien es sehr eilig zu haben, denn er stürzte an mir vorüber, ohne mich zu sehen.“ Der Makler lächelte. „Das wird den Deuten wahrscheinlich teuer zu stehen kommen! Denn so wie ich

Herrn Hartung kenne, ist in dieser Hinsicht nicht gut Kirchen essen mit ihm!“

„Glauben Sie, daß man Fräulein Grith etwas antun könnte, Herr Arca?“ fragte Franz mit einem Ausdruck ehrlicher Beforgnis.

Der Makler zuckte die Achseln. „Wir wollen es nicht hoffen. Doch zuzutrouen ist dem Besten alles! Sie scheuen, wie sie es ja bereits bewiesen haben, nicht einmal vor einem Mord zurück! Aber wir wollen deshalb nicht gleich das Schlimmste annehmen. Es ist ja auch möglich, daß sich alles ganz anders verhält, wie wir es vermuten.“

„Vielleicht ist Fräulein Grith inzwischen doch im Hältenwerk eingetroffen?“

Arca nickte. „Auch das ist nicht ausgeschlossen. Obwohl ich nicht recht daran glaube. Aber wir werden ja sehen, wenn Herr Hartung kommt.“

Voller Ungeduld warteten beide auf das Eintreffen des Ingenieurs. Als sie draussen endlich einen Wagen vorkahren hörten, sprangen beide zum Fenster, um zu sehen, ob auch Fräulein Grith mitkam.

Doch erlebten sie eine große Überraschung. Es war nicht der von ihnen so sehnsüchtig erwartete Ingenieur Hartung, der da draussen aus dem Wagen stieg und schnell den Garten betrat, sondern ein Mann, mit dessen Erscheinen sie gerade in diesem Augenblick am wenigsten gerechnet hatten:

Der Jude Wadochey!

Die beiden Männer schauten einander an, ohne recht zu wissen, was sie sagen sollten.

„Ich glaube, der kommt uns gerade recht“, äußerte Arca sich endlich! „Hören Sie mal, Franz, haben Sie nicht in der Nähe ein Zimmer, wo ich mich verbergen, zugleich aber auch hören kann, was hier vorgeht? Ich möchte nicht, daß Wadochey mich leht sieht.“

(Fortsetzung folgt)

